

Kolumne

Ein Dorf voller Individualisten

Küssnacht ist einzigartig, das würden wohl alle sagen, die hier wohnen. Und trotzdem haben jene, die hier aufgewachsen sind, ein anderes Bild im Kopf als Zuzügler und temporär hier Ansässige. Auch früher schon gab es Zuzügler, doch diese mussten sich einfinden in ein System, das zu einem grossen Teil in sich abgeschlossen war und wo jede und jeder seine Rolle hatte. Jedes Individuum musste Verantwortung tragen zum Funktionieren der überschaubaren Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund gibt es Individualismus ohne Kollektiv nicht, oder umgekehrt, das funktionierende Kollektiv braucht ausgeprägte Individualisten. Und um diesen Faden gleich weiterzuspinnen, braucht es Individuen, damit Entwicklung im Kollektiv überhaupt möglich ist. Ich wünsche mir, dass ein solches Kollektiv-Küssnacht wieder aufstehen mag. Eines, wo die Balkone und Gärten im Sommer belebt sind, eines, wo man auf der Strasse stehen bleibt und ein paar Worte wechselt. Denn was nützte eine Beruhigung des Dorfkerns und des Seeplatzes, wenn deren Sinn nicht in den Köpfen verankert ist?

Als Individualist aufzutreten, braucht zuerst einmal Mut. Und es ist nicht einfach, Leute, die anders auftreten, zu respektieren. Für beide Seiten gilt daher, anderen Freiraum lassen und gleichzeitig seine eigene Meinung bilden. Kritisch hinterfragen und Distanz gewinnen. Den Fünfer gerade sein lassen und trotzdem nicht immer alles tolerieren. Und auf Küssnacht bezogen: rausgehen und am Dorfgeschehen teilhaben. Dabei spielt es heute keine Rolle mehr, ob Einheimisch oder Zuzügler.

Aber aufgepasst, allzu einfach wird es nicht. Wir alle sind auf Wachstum getrimmt und leben daher auf sehr grossem Fuss. Unser ökologischer Fussabdruck liegt wohl bei 200 Prozent, und es müsste allen einleuchten, dass wir dies ändern müssen. Wie? Ja, dabei sind wir alle gefragt, jede und jeder einzelne. Etwas hilft uns jedoch: die Mobilität, der Energiesünder Nr. 1! Weshalb schränken wir uns diesbezüglich nicht ein wenig ein? In Küssnacht sollte uns dies leicht fallen.



Rudolf Räber
Gründer von search.ch und Unternehmer, ist aufgewachsen und wieder wohnhaft in Küssnacht. Im Rahmen seines Sinologiestudiums verbrachte er drei Jahre in Taiwan und Hongkong. In der Schweiz lebte und arbeitete er in Zürich, Bern und Genf. Von Kindesbeinen an sportlich aktiv als Tennis- und Volleyballspieler, interessieren ihn auch fernöstliche Praktiken wie Tai-Chi-Chuan und Lu Jong (tibetisches Yoga). Rudolf Räber ist Vater von zwei fast erwachsenen Kindern und lebt solo.

Hinweis
Die externen Autorinnen und Autoren sind in der Themenwahl frei.

56 neue Wohnungen entstehen

Gestern erfolgte der Spatenstich für die zweite Etappe der Überbauung Wohnen im Bethlehem in Immensee. Die Kosten für vier Wohnhäuser mit Bauland belaufen sich auf 35 Millionen Franken.

Edith Meyer

Grossaufmarsch auf der Baustelle: Gestern fanden sich über 30 Personen in Immensee ein. Vor Ort war auch Bruder Fritz Weber von der Missionsgesellschaft Bethlehem.

Der 92-Jährige hielt den Moment des Spatenstichs mit seiner Kamera fest. Seine mit wachem Blick fotografierten Alltagsszenen und Porträts wurden schon mehrmals ausgestellt.

«Am Anfang war ich dagegen»

Und was sagt er zu der Überbauung Wohnen im Bethlehem? «Am Anfang war ich dagegen. Jetzt habe ich grosse Freude daran», betonte Bruder Fritz Weber. Der erste Teil der Überbauung sei «cheibe guet gratä». Das Wohnkonzept habe ihn überzeugt. «Wir sind hier über 30 Missionare mit einem Durchschnittsalter von 84 Jahren. Dank der Überbauung können wir im Bistro essen, haben mit den Leuten Kontakt und sind dadurch nicht isoliert», freute er sich.

Mietpreise liegen unter dem Marktpreis

«Vor 14 Jahren haben wir uns das erste Mal getroffen. Es entstand die Idee, eine generationenübergreifende, nachhaltige Siedlung zu bauen», sagte Stefan Kaiser, Präsident der Baukommission, in seiner Ansprache. 2021 konnten die 51 Wohnungen bezogen werden. Nun hat der Bau der zweiten Etappe von Wohnen im Bethlehem (WiB) begonnen. Bis Ende 2026 entstehen zwischen der Artherstrasse und dem Bethlehemweg vier Mehrfamilienhäuser auf vier bis fünf Stockwerken mit insge-



Beim Spatenstich (von links): Stefan Kaiser, Präsident der Baukommission, die Architekten Franz Bucher und Nicole Wyss, Generalrat Josef Meili, Patrice Riedo, Geschäftsführer des Vereins Missionshaus Bethlehem, Hansruedi Küng, Mitglied der Baukommission, und Rochus Freitag, Vorstandsmitglied des Vereins Missionsgesellschaft Bethlehem. Bild: Edith Meyer

samt 56 neuen Wohnungen. «Vorgesehen ist ein Hybridbau, eine Beton-Holz-Konstruktion. Damit verkleinern wir den ökologischen Fussabdruck», fügte Stefan Kaiser hinzu. Die Wohnungen werden ein breites Spektrum von Ein- einhalb- bis Fünfeinhalbzimmerwohnungen abdecken. Die Baukosten belaufen sich inklusive Grundstück auf rund 35 Millionen Franken. Neben den Wohnungen sind diverse gemeinschaftliche Einrichtungen geplant, darunter ein Gemeinschaftsraum, Dachterrassen und Fotovoltaikanlagen zur Energiegewinnung. Auch im Aussenbereich setzt das Projekt auf Gemeinschaft: Es entstehen ein Bouleplatz, ein Gärtnerplatz, ein Grillplatz sowie eine

grosse Spielwiese. Nördlich der neuen Gebäude ist ein provisorischer offener Parkplatz geplant. Dieser werde nach dem Bau der Einstellhalle wieder aufgehoben. Die öffentlich zugängliche Einstellhalle mit 200 Parkplätzen soll in fünf Jahren erstellt werden.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der sozialen Durchmischung der Siedlung. Laut Patrice Riedo, Geschäftsführer des Vereins Missionshaus Bethlehem, wird mindestens die Hälfte der Wohnungen zu Mietpreisen unter dem Marktwert angeboten, um preisgünstigen Wohnraum zu gewährleisten. Dies entspricht den Auflagen des Bezirkes und unterstützt das Ziel der Bauherrschaft, des Vereins Missions-

haus Bethlehem, eine vielfältige Altersstruktur in der Siedlung zu fördern. Das Projekt steht im Zeichen der sozialen Verantwortung der Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB), die auch weltweit tätig ist. Der Bezug der neuen Wohnungen ist für Herbst 2026 geplant. «Wir haben jetzt schon eine Warteliste. Wir müssen keine Angst haben, dass die Wohnungen leer bleiben», sagte Josef Meili, Generalrat der Missionsgesellschaft Bethlehem, nach dem Spatenstich.

Bis 2037 will die SMB in insgesamt vier Etappen rund 180 Wohnungen und verschiedene Gewerbeflächen realisieren. Das Quartier erhält ein dichtes Wegnetz und wird stark begrünt.

Andreas Gefé zeigt seine visuelle Reise

Das Kulturhaus Maihof eröffnet die neue Saison mit einem besonderen Highlight: Der renommierte Comiczeichner, Illustrator und Maler Andreas Gefé, gebürtig aus Küssnacht, präsentiert neue Werke.

Die Entscheidung, seine Werke im Kulturhaus Küssnacht zu zeigen, kommt nicht unerwartet – seine früheren Ausstellungen waren ein wahrer Publikumsmagnet und zogen Besucher weit über die Kantonsgrenzen hinaus an. Viele Gäste kamen nicht nur, um seine Kunstwerke zu bestaunen, sondern auch, um ein signiertes Exemplar seines Comicbuchs «IN NY» zu ergattern.

Dieses Mal haben seine Fans und Kunstliebhabende die Möglichkeit, sich in die faszinierenden Welten seiner Ausstellung «Carnets de Voyage» zu vertiefen.

Vernissage am Freitag

Andreas Gefé nimmt die Besucher auf eine visuelle Reise mit, die seine persönlichen Erinnerungen und Erlebnisse von unterwegs meisterhaft in Maleereien einfängt.

Seine Arbeiten zeigen die vergangene Schönheit von Momenten und vermitteln, wie Reisen das menschliche Gemüt inspiriert und bereichert – eine wunderbare Gelegenheit, eigene Urlaubserinnerungen wieder aufleben zu lassen und die Vielfältigkeit von Gefés Kunst zu entdecken. Vielleicht bringt es den ein oder anderen auf die Idee, seine eigenen Erinnerungen kreativ in einem Reisetagebuch festzuhalten, statt sie im Handy zu speichern.



Von links nach rechts: Der gebürtige Küssnächter Andreas Gefé ist erneut zu Gast im Kulturhaus Maihof. Einige Werke aus seiner Reihe «Carnet de Voyage». Bilder: PD

Kommen Sie vorbei und entdecken Sie selbst, ob diese Ausstellung Sie inspirieren kann. «Erleben Sie interessante Gespräche und den Austausch mit dem Künstler persönlich.»

Die Vernissage findet am Freitag, 6. September, von 17 bis 20 Uhr, statt und wird durch einen Apéro auf der Maihof-Terrasse abgerundet – bei schlechtem Wetter stehen die gemütlichen Räumlichkeiten des Kulturhauses zur Verfügung.

Die Ausstellung läuft vom 6. bis 28. September und kann mittwochs von 10 bis 14 Uhr sowie samstags von 14 bis 18 Uhr besucht werden. Sollte es terminlich nicht passen, sind Besichtigung-

gen auf Anfrage möglich unter info.kulturhausmaihof@gmail.com. Ein Besuch eignet sich auch ideal als Ausflug für Geschäftsgruppen oder Vereine. Lehrpersonen sind ebenfalls herzlich willkommen, um ihre Schulkinder in die Welt der Kunst einzuführen – mitten im Herzen des Dorfes.

Mitbegründer von Fumetto

Andreas Gefé, geboren 1966 in Küssnacht, absolvierte von 1987 bis 1993 die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Er war einer der Mitbegründer von Fumetto, dem Schweizer Comic-Festival, und hat mehrere Comic-

alben publiziert. Als international bekannter Comiczeichner, Illustrator und Maler steht das emotionale und atmosphärische Erzählen im Zentrum seines Werks.

Zahlreiche Werke entstanden in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Musik, Literatur und Theater.

Andreas Gefés Illustrationen erschienen in renommierten Publikationen wie dem «NZZ Folio», in «Das Magazin», im «Beobachter», in der «Süddeutschen Zeitung (SZ)», im «Washington Post Magazine», dem «Rolling Stone Magazine» und der «New York Times». (pd)